

Abt Ludwig Beck aus Hammelburg

Die Beziehungen des Saalestädtchens Hammelburg zum Benediktinerorden weisen in der fränkischen Frühzeit nach Echternach und dann lange Jahrhunderte nach Fulda. Aber Hammelburger Bürgersöhne, die Benediktiner werden wollten, zog es nicht nach der weit im Westen liegenden Abtei, auch nicht nach Fulda, von wo zuweilen der herrschaftliche Wind etwas rauh wehte.



Sie ließen sich von der Saale bereden, nach dem Süden zu streben und so traten sie in die Klöster am Main ein. In Münsterschwarzach begegnen wir in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus Hammelburg dem Lektor der Theologie und Subprior P. Bruno Schön, etwas später seinem Landsmann P. Bruno Stephan. Eine beachtliche Stellung aber nahm in der Abtei an der Schwarzach der Hammelburger P. Ludwig Beck ein, der am 28. Juli 1773 zum Abte von Münsterschwarzach gewählt wurde.

Abt Ludwig Beck, „der Römischen Kurie einverleibter Apostolischer Protonator, der Gottesgelehrtheit und beider Rechten Doktor, hochfürstlich-fuldaisch geistlicher geheimer Rat“, wurde am 20. Mai 1728 in Hammelburg als Sohn des fürstlichen Hofgärtners und Hausmeisters Johann Adam Beck geboren und auf den Namen Johann Heinrich getauft. 1747 legte er in Münsterschwarzach seine Ordensprofeß ab, 1751 wurde er zum Priester geweiht. Sein Porträt im Kreuzgang zu Münsterschwarzach zeigt einen tatkräftigen Mann mit vollem, schwarzem Haar. Hinter der hohen Stirn wohnt ein reger Geist; der Blick der blauen Augen ist fest auf den Beschauer gerichtet; das Gesicht mit der scharfen Nase, den kräftigen Wangen und dem straff geschlossenen Mund mit vollen Lippen ist nicht unangenehm. Die mit dem Abtsring geschmückte Rechte hält das Abtskreuz mit Daumen und Zeigefinger am unteren Ende etwas von der Brust ab. Diese Geste und die betont große Mitra auf dem Tischchen nebenan bringen zum Ausdruck, daß der Dargestellte in dem bescheidenen Mönchshabit eben doch der Prälat ist, auch wenn man ihm, namentlich von Würzburg her, nicht immer gerade wohlgesinnt war, oder ein Bücherschreiber ihn zuweilen seiner Wissenschaft wegen unfair bekämpfte.

Bevor wir aber auf derlei Einzelheiten eingehen, wollen wir noch einen Blick auf die Linke des Abtes werfen. Sie stützt sich leicht auf einen kleinen Band der hl. Regel, der dem erwähnten Tischlein aufliegt, daneben sehen wir eine Uhr, deren einziger Zeiger auf die halbe Stunde vor 2 Uhr weist, um diese Zeit begann die zweite Vorlesung der wissenschaftlichen Unterweisungen, die Abt Ludwig in Münsterschwarzach einführte. Das Hauptfach des Gelehrten Ludwig Beck war die Rechtswissenschaft, deshalb ist auch die Draperie im oberen Bildteil in der roten Farbe der Justitia gehalten.

Über seinen Studiengang berichtet Abt Ludwig, er habe in Hammelburg die *humaniora* studiert, dann begab er sich zum höheren Studium nach Würzburg, er folgte darin dem Beispiel des obengenannten P. Bruno Schön. Der Student Beck wohnte in Würzburg im Hause von Dalberg, wo er dem jungen Baron Unterricht erteilte; auch seinen jüngeren Bruder unterrichtete er damals. Von seinem Bildungsstreben zeigt das Erlernen des Französischen wie des Italienischen, doch war er nicht sonderlich musikalisch. Im Kloster hörte er die gesamte Theologie, das Kirchenrecht und die Kirchengeschichte und betrieb dann anschließend in Würzburg das Studium des gesamten Rechtes, er wohnte im Hause seines Lehrers Professor Barthel. In Münsterschwarzach versah er 5 Jahre lang das Amt eines Professors der Theologie und des Kirchenrechts. In beiden Fachgebieten leitete er viele öffentliche Disputationen. Er war auch Novizenmeister. 1759 wurde er vom Fürstabt von Fulda dorthin gerufen und wurde Professor für Theologie und Kirchenrecht. Bis zu seiner Wahl zum Abte von Münsterschwarzach versah er außerdem hohe kirchliche Ämter in Fulda. Vielleicht war dieser Aufenthalt in Fulda auch Veranlassung

dafür, daß der aus Hammelburg stammende P. Bruno Stephan vor seinem Klostereintritt zu Münsterschwarzach fünf Jahre in Fulda studierte. Er wohnte damals im Konvikt St. Salvator. Ein Bruder des Schwarzacher Konventualen P. Marianus Hornung aus Gerolzhofen wurde in Fulda Benediktiner, während der Fuldaer P. Valentin Hoefflich nach seinem Studium dort in Münsterschwarzach eintrat. Es ist anzunehmen, daß auch diese Entscheidungen mit der Person des Abtes Ludwig Beck in Zusammenhang stehen.

Die wirtschaftliche Lage Münsterschwarzachs war bei der Berufung Ludwig Becks zum Abte nicht sehr günstig. Als sie sich gebessert hatte, konnte man wieder neue Professoren zulassen. 1780 waren wieder sechs junge Fratres aufgenommen worden, für welche Abt Ludwig in der Abtei ein Studium einrichtete und die Patres Otto Weigand und Kolumban Schüll als Professoren bestellte. Die Vorlesungen begannen früh um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, nachmittags um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr. Um den Studieneifer anzuregen, beschaffte der Abt für die Bibliothek wichtige Neuerscheinungen und bestimmte für deren Anschaffung einen jährlichen Betrag. Auch nach seiner Wahl zum Abte von Münsterschwarzach hielt Abt Ludwig seine Beziehungen zu Fulda aufrecht.

Als er am 4. Februar 1794 starb, hatte er das Innenleben seiner Abtei zu einer beachtlichen Höhe emporgeführt.

Beim Bau der heutigen Abteikirche wurde als letztes Zeugnis aus der alten Kirche von Balthasar Neumann das Grab von Abt Ludwig Beck aufgefunden. Dabei konnte das Brustkreuz des Abtes an seinem roten Tragband, sein edelsteingeschmückter Ring und sein Rosenkranz geborgen werden. Zwei noch erhaltene Siegelstöcke zeigen das Wappen von Ludwig Beck, die Lilie.

Es ist gewiß berechtigt, wenn gerade im Jahre des Jubiläums seiner Vaterstadt, die Erinnerung an Abt Ludwig Beck wieder wachgerufen wird. —

Wachstumsstille

Alfred Dietz

Der Stoppelacker,
naß von Nebelschleppen.

Vergilbter Rain,
glanzlos im Licht.

Die Sonne überdecken graue Wolkenwürfe,
und dunkle Schatten

rühren an verfaulten Früchten.

Schwarzblaue Schlehen
tropfen von den Hecken.

Getröstet Ahnen:

tief im Erdreich

der Geburtenknospe neue Saat,

gehüllt in sanfte Wachstumsstille.